

## Neue Energietechnologien – zum Nachdenken

### Phasen

In der ersten Phase etwa der Solarenergie- und Wasserstoffentwicklung erntete der Vortragende Verständnislosigkeit und Kopfschütteln: »Kommisch, dass der sich damit beschäftigt, wo er doch sonst ein ganz ordentlicher Kerl ist!«

Heftiger wird es in der zweiten Phase: Gegenhaltungen, Angriffe, ja, Injurien prasseln auf den Forscher ein, zeigen aber eigentlich schon die erste uneingestandene Einsicht, nicht selbst die Dinge erkannt und vorgebracht zu haben.

In der dritten Phase – alle Phasen unterscheiden sich zeitlich um jeweils gut zehn Jahre – beginnt die Operationalisierung. Neugründungen schießen aus dem Boden, selbst die angestammte Energieindustrie schwenkt – zögerlich – ein und investiert. Hier und da gibt es schon ausgesprochene Hypes, deren Absturz nicht weit ist.

Bis hierhin kann man fast von einer »klassischen« Entwicklung sprechen, wie sie durchaus nicht nur bei Solarenergie- und Wasserstofftechnologien vorkommt. Ausgesprochen interessant ist die vierte (und letzte) Phase, die sich anschließt: Nach einträglichen Geschäften, regem Handel und gewachsenem Vertrauen in Industrie, Öffentlichkeit und Politik mehren sich die untrüglichen Anzeichen, sehr einseitig vorgegangen

zu sein: Niemand weiß derzeit, wohin mit den Windmühlenflügeln und Photovoltaikflächen bei deren Lebensdauerende; oder: Windstrom aus der Nordsee ist zwar erfreulich ergiebig und beständig, aber wie kriegt man ihn ohne neue Trassen zu den Großnutzern im Süden? Kohlestrom trug die Industrialisierung des 19. und 20. Jahrhunderts, aber ohne Kohlenstoffsequestrierung ist sein Auslauftermin vorgezeichnet, lange bevor die Lagerstätten ausgekohlt sein werden; schließlich – der Beispiele gäbe es Unzählige mehr – Kernenergie tat über ein halbes Jahrhundert Dienst, jetzt nach Fukushima und der aberwitzig hilflosen Attitüde der Hightechnation Japan, sowie vorangegangenen (und sicher bevorstehenden) Unfällen, ist ihr abruptes Ende fixiert – zumindest in Deutschland.

Woran es fehlt, ist systemares Denken und Handeln. Die noch so überzeugende technologische Fähigkeit des Entwicklungsergebnisses ist nur ein Kriterium für den Marktauftritt – und häufig nicht einmal das wichtigste. Kriterien aus anderen Fakultäten (Ökonomie, Ökologie, Soziales usw.) kommen hinzu. Das Optimum aus dem Zusammenspiel aller zählt, nicht das Maximum des einen oder anderen Einzelkriteriums.

(40479) [www.itshYtime.de](http://www.itshYtime.de)